

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Predigttext Weihnachten, 25./26.12.2025: Titus 3,4-7

Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilands, machte er uns selig - nicht um der Werke willen, die wir in Gerechtigkeit getan hätten, sondern nach seiner Barmherzigkeit - durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist, den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus, unsern Heiland, damit wir, durch dessen Gnade gerecht geworden, Erben seien nach der Hoffnung auf ewiges Leben. Das ist gewisslich wahr.

Wir beten: Gott und Herr, komm zu uns mit deinem Geist und Segen. Gib deiner Gerechtigkeit Raum. Lass deine Wahrheit leuchten. Und stärke uns in der Hoffnung auf dein kommendes Reich. Amen.

Liebe Gemeinde!

Was kann man nicht alles über Gott sagen?! Und was *hat* man nicht alles schon über ihn gesagt. Richtiges – und Wichtiges, - ganz bestimmt: *Allmächtig* sei er, - und *allwissend*. Wie eine *feste Burg* sei er, - eine *große Hilfe in den Nöten, die uns getroffen haben.*<sup>1</sup> „Wer ist wie der HERR, unser Gott, der *oben thront* in der Höhe, der niederschaut in die Tiefe, auf Himmel und Erde.“<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Psalm 46

<sup>2</sup> Psalm 113

„Der Herr ist ein *Richter*, vor ihm gilt kein Ansehen der Person.“

Besonders mit *diesem* Bild von Gott hat Martin Luther lange gelebt: Gott, der strenge und gerechte Richter, der von uns Gerechtigkeit fordert – und den Sünder in die Hölle verbannt, in das ewige Feuer.<sup>3</sup> Gott ist der, „der allein Unsterblichkeit hat, der da wohnt in einem Licht, zu dem niemand kommen kann, den kein Mensch gesehen hat noch sehen kann.“<sup>4</sup> - und so kann man denn auch von dem „verborgenen Gott“ reden, sagt er doch sogar selbst von sich: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR.“<sup>5</sup>

Und nun? Der absolute Kontrapunkt: **Gott ist ein Gott der Freundlichkeit und der Menschenliebe. Gott ist ein durch und durch menschenfreundlicher Gott.**

Für all das Wichtige – und für all das Richtige, was man auch über Gott sagen kann, finden sich in der Bibel Belege und Anhaltspunkte. Gar keine Frage. Aber der Gott, der uns schon auf den allerersten Seiten der Bibel begegnet und bezeugt wird, ist doch vor allem **ein Gott der Freundlichkeit und der Menschenliebe**. Davon erzäh-

<sup>3</sup> Vgl. Matthäus 25,41

<sup>4</sup> 1. Timotheus 6,16

<sup>5</sup> Jesaja 55,8

2 Predigt 25.12.2025.odt 9252

len doch lang und breit die beiden Geschichten von der Erschaffung der Welt und der Erschaffung der Menschen. Ein Ebenbild Gottes sollen sie (wir!) sein, und seine ganze Fürsorge gilt dem, dass es ihnen gut geht und an nichts fehlt: „Sehet da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise.“<sup>6</sup>

Dass es dabei nicht geblieben ist, dass die paradiesischen Zustände durch des Menschen Schuld nicht von Dauer waren, dass wir jetzt in einer „gefallenen“ Welt leben (müssen), wissen wir. Aufs allerkürzeste verdichtet ist das in dem Weihnachtslied: „O du fröhliche“, wenn es da heißt: „Welt ging verloren, Christ ist geboren“.

Aber die Geschichte geht noch weiter: Der 24. Dezember ist nicht nur „Christi Geburtstag“, sondern auch der „Tag Adams und Evas“. Und es gibt die alte Tradition des **Paradiesspiels**<sup>7</sup>: Dazu kann man nachlesen: „Paradiesspiele bildeten im Mittelalter *nicht* eine eigene Gattung des geistlichen Dramas, sondern lediglich den *ersten Akt* der christlichen Heilsgeschichte.“ Und so fanden sie oft unmit-

---

6 1. Mose 1,29

7 <https://de.wikipedia.org/wiki/Paradiesspiel> | „Das erste schriftlich belegte **Paradiesspiel** im deutschsprachigen Raum fand in Regensburg am 7. Februar 1194 statt.“ s. <https://www.uni-regensburg.de/bibliothek/granatapfel/volkstuemlich/paradiesspiel/index.html>

telbar vor der Christvesper statt, - damit sollte ein Bogen von der Schöpfung und dem Sündenfall bis hin zur Erlösung der Menschheit gespannt werden. Man nimmt an, dass die (roten) Christbaumkugeln<sup>8</sup> *da* ihren Ursprung haben: Ursprünglich wurden nämlich rote Äpfel (als Frucht des Paradiesbaumes) in Tannen gehängt, und aus denen haben sich dann später die Kugeln aus Glas entwickelt. Und die Bezüge gehen noch weiter: Im Lateinischen heißt Apfel „malus“ - malus ist aber zugleich „das Böse“.

So sind also unsere Christbaumkugeln eigentlich eine Erinnerung an den (Über-)Griff nach der verbotenen Frucht, an das Böse, durch das die „sehr gute“ Schöpfung Gottes verdorben wurde.

Die Menschenliebe und Freundlichkeit Gottes hatte es von Anfang an schwer mit seinen Menschenkindern. Und so erzählt die Bibel eine Geschichte, in der über weite Strecken von der Menschenliebe Gottes oft nur ganz wenig zu sehen ist. Statt dessen: Unheil und Verstrickung in Schuld – und ein fremder, ja bisweilen verborgener Gott.

Martin Luther unterscheidet hier zwischen Gottes „fremdem Werk“ und seinem „eigentlichen Werk“. Zur 4. These der Heidelberger Disputation (1518) erklärt er: „Das Ge-

---

8 <https://www.youtube.com/watch?v=Aek7ag40t-c>

setz erniedrigt, die Gnade erhöht. Das Gesetz schafft Furcht und Zorn, die Gnade Hoffnung und Erbarmen. Durch das Gesetz nämlich erhält man Sündenerkenntnis, durch Erkenntnis der Sünde aber erlangt man Demut, und durch die Demut: Gnade. So führt Gottes fremdes Werk („opus alienum dei“) schließlich sein eigentliches Werk („opus proprium“) herbei, indem er den Menschen zum *Sünder* macht, um ihn *gerecht* zu machen.“

Wir nennen das auch gern „Gesetz und Evangelium“, aber die Rede vom *fremden Werk Gottes* und seinem *eigenlichen Werk* gefällt mir fast noch besser, - denn dieses „eigentliche Werk“ eröffnet uns ja gewissermaßen einen Blick in sein Herz.

Und da sind wir wieder beim Brief an Titus, bei dieser „Weihnachtsgeschichte in einem Satz“: „Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilands, machte er uns selig - nicht um der Werke willen, die *wir* in Gerechtigkeit getan hätten, sondern nach *seiner* Barmherzigkeit.“ Da ist Gott ganz bei sich selbst. Im Kind in der Krippe lässt er uns sehen, wie er wirklich ist. Lässt er uns spüren, wie er eigentlich zu uns steht.

Zu uns? Ja, ganz genau. Denn Weihnachten ist ja keine Gedenkveranstaltung an einen Geburtstag vor 2000 Jahren. So, wie es in der Geschichte von Adam und Eva und dem Sündenfall letztlich um uns geht, so geht es auch bei der Geburt des „Heilandes“ um uns, - und diese Brücke vom „Damals“ zum „Jetzt“ - die liegt in der **Taufe**. So schreibt Luther in seiner Erklärung zur Taufe im Kleinen Katechismus und zitiert dazu genau unsere Stelle: „Gott macht uns selig - durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist, den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus, unsern Heiland, damit wir, durch dessen Gnade gerecht geworden, Erben seien nach der Hoffnung auf ewiges Leben. Das ist gewisslich wahr.“

Dass hier so eine direkte Linie von Weihnachten zur Taufe gezogen wird, mag auf den ersten Blick überraschen. Tatsächlich werden hier ja gleich mehrere atemberaubende Bögen geschlagen, von Adam und Eva bis zu uns, - das ist der eine. Von Gott, dem Schöpfer – über Jesus Christus, seinen Sohn und unsern Heiland – bis hin zum Heiligen Geist – und zur Taufe: ein weiterer.

Weihnachten erscheint hier fast wie das oft bemühte große „Fest der Familie“, bei dem alle (also die göttliche

Trinität) um einen Tisch versammelt sind, - und wir sitzen mit dabei, als Kinder und Erben. Frisch gebadet durch das Bad der Wiedergeburt, und dann auch noch geduscht mit dem Heiligen Geist, der reichlich über uns ausgegos sen wurde. Und das Ganze: ein einziges Fest der Liebe, denn eingeladen und den Tisch für uns gedeckt hat der Gott der Freundlichkeit und Menschenliebe.

Und Platz nehmen dürfen wir „nicht um der Werke willen, die wir in Gerechtigkeit getan hätten, sondern nach seiner Barmherzigkeit“: Jeder ist willkommen, keiner wird weg geschickt, weil er nicht gut genug wäre.

Darum noch einmal ein Zitat von Martin Luther: „Wenn ich zur Beichte ermahne, so tue ich nichts anderes, als dass ich ermahne, ein Christ zu sein; wenn ich dich dahin bringe, so habe ich dich wohl auch zur Beichte gebracht.

Denn die, die es darnach verlangt, dass sie gerne fromme Christen wären und ihre Sünden loswürden, und die ein fröhliches Gewissen haben wollten, die haben schon den rechten Hunger und Durst: sie schnappen nach dem Brot wie ein gejagter Hirsch, der vor Hitze und Durst entbrannt ist, wie der 42. Psalm sagt: „Wie der Hirsch schreit nach den Wasserbächen, so schreit meine Seele, Gott, zu dir“, d.h. so weh und bange es einem solchen ist nach einem

frischen Born, so sehr sehne ich mich nach Gottes Wort oder der Absolution und dem Sakrament.“<sup>9</sup>

Und so lasst uns denn jetzt gleich die Allgemeine Beichte halten und die Absolution unseres menschenfreundlichen Gottes empfangen!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

---

9 Aus der „Vermahnung zur Beichte“ im Großen Katechismus,  
[https://jochenteuffel.com/2019/11/02/dass-du-deine-not-klagst-und-dir-helfen-und-ein-froehliches-herz-und-gewissen-machen-laeses-martin-luthers-eine-kurze-vermahnung-zur-beichte/](https://jochenteuffel.com/2019/11/02/dass-du-deine-not-klagst-und-dir-helfen-und-ein-froehliches-herz-und-gewissen-machen-laesses-martin-luthers-eine-kurze-vermahnung-zur-beichte/)